Die Apollogrotte der Akropolis von Athen.

Für die Athener war eine Grotte der Akropolis, in welcher Apollons und Kreusa's, des Erechtheus Tochter, heimliche Vereinigung vor sich gegangen war, aus welcher Jon entsproß, von besonderem heiligen Interesse. Denn in derselben Grotte war der Sage nach Jon auch geboren worden [1], in derselben von Kreusa ausgesetzt [2], und aus derselben hatte Hermes, auf Apollon's Geheiß, den neugebornen Knaben nach Delphi gebracht, von wo er dann später, auf die bei Euripides erzählte Weise, wieder nach Athen kam. Aber diese Grotte ist auch uns nicht unwichtig für einige Bestimmungen der Topographie des alten Athens, weshalb es vergönnt sein mag, die Stelle derselben genauer zu bestimmen.

Die Gegend dieser Grotte wird von Euripides im Jon viel-

1) S. V. 965 des Jon d. Euripides (Herm.) *ποῦ τίς λοχεύει σ'; ἢ μόνη μοχθεὶς τάδε; Κρ. Μόνη κατ' ἄντρον οὗπερ ἐζεύχθην γάμοις.* Damit bildet nun freilich V. 16 einen sonderbaren Gegensatz, wo Hermes erzählt: *ὡς δ' ἦλθεν χρόνος, τεκοῦσ' ἐν οἴκοις παῖδ' ἀπήνεγκεν βρέφος εἰς ταὐτὸν ἄντρον, οὗπερ ηὐνάσθη θεῷ.* Sollte Euripides vergessen haben V. 965, was er V. 17. erzählt hat? Wie gefährlich wäre es überdieß gewesen für Kreusa, im Hause zu gebären, während es ganz natürlich erscheint und von Apollon selbst begünstigt sein wird, daß sie in der Angst der Mutterwehen ihre Last in die Grotte trägt, dort ihres Knaben genest und ihn sogleich auch aussetzt, nachdem sie die nöthigen Gegenstände (noch dazu nicht vollkommen vorbereitet, so eilig geht die Sache vor sich, V. 1434) dazu mitgebracht. Die Stelle V. 358, wo Kreusa ihr Schicksal so erzählt, als ob es einer andern widerfahren sei, und dabei den Ausdruck gebraucht *τὸν παῖδ' ὃν ἔτεκεν ἐξέθηκε δωμάτων*, spricht, da sie weiter auf Genauigkeit keinen Anspruch macht, nicht für die Darstellung der Sache V. 16. Außerdem ist in diesem Prologe noch auffallend, daß Hermes V. 54. 55. erzählt, die Delpher haben den Jon, einen namenlosen Fremden, einen Sclaven sogar, wie es den Anschein hatte, zum *χρυσοφύλαξ* und *ταμίας πάντων* des Apollotempels gemacht, wovon im Stücke selbst keine Spur ist (ein solches Amt hätten die Delpher doch nur einem freien Bürger übertragen); im Gegentheil erzählt Jon V. 428. selbst, er habe bloß *τὰ ἔξω* des Tempels zu verwalten und worin seine einfache Beschäftigung besteht, zeigt er beim ersten Auftreten u. V. 448.

2) Jon V. 17.

fältig erwähnt und beschrieben, aber, wie es erklärlich erscheint, doch immer nur so, daß der Dichter die Athener bei seiner Erwähnung vor Augen hat, welche das Local selbst aufs genaueste kannten und einer bestimmteren Nachweisung weiter nicht bedurften. Nur das ist aus Euripides' Angaben vollkommen sicher, daß die Grotte in den Felsen der nördlichen Seite der Akropolis befindlich war [1].

Einige Stellen des Jon scheinen ferner anzudeuten, daß die ganze nördliche Seite des Felsens der Akropolis, in welcher die Grotte sich befand, den Namen *Μακραί* „die langen Felsen" geführt habe, und dieß ist von Meursius und Leake (dieser redet in seiner Topographie von Athen z. B. S. 198 von den *μακραὶ πέτραι* dieser Gegend) als unzweifelhaft angenommen worden, auch Forchhammer (Hellenica S. 460. 63.) nennt diese Felsen der Akropolis „die langen Felsen". Allein man sieht zuerst nicht recht ein, warum gerade diese nördliche Seite des Akropolisfelsens „die langen Felsen" genannt worden sein soll, da die südliche Felsenseite wenigstens ebenso lang, eigentlich noch länger, von Westen nach Osten sich hinzieht; und dann, wollte man *Μακραὶ* mit „steil" übersetzen, wie es an einer andern Stelle bei Forchhammer (S. 41.) der Fall zu sein scheint, so müßte sich nachweisen lassen, daß die ganze nördliche Seite der Akropolis steiler gewesen sei als die Südseite, was zwar zu jetziger Zeit, am Fuße, als richtig erscheint, wo seit der letzten Aufräumung der Akropolis aller Schutt über die südliche Mauer hinabgeworfen worden ist, weil er an dieser Seite allein keine unten befindlichen Häuser treffen konnte. Allein im Alterthum und auch jetzt noch höher hinauf ist die ganze Südseite keinesweges weniger steil gewesen als die Nordseite; denn einmal kennt die Topographie des alten Athens an dem wirklichen Abhange des südlichen Felsens kein Gebäude, welches hier hätte angebracht werden können, während sie an dem Abhange der Nordseite doch das Anakeion und das Heiligthum der Agraulos kennt; zweitens zeigt noch jetzt der Augenschein, daß die Nordseite leichter zu erklimmen gewesen sein muß als die Südseite, wie denn auch die Perser die Akropolis von dieser Seite bestiegen haben, und endlich spricht das Bei-

1) Jon V. 11. 953.

wort ἀηδόνιος πέτρα „der Nachtigallfelsen", welches Euripides (Jon V. 1503) der Nordseite der Akropolisfelsen giebt, in welcher die Jongrotte war, offenbar dafür, daß hier vor Alters Bäume und Gesträuche gestanden haben müssen, wovon jetzt freilich keine Spur mehr vorhanden ist. Diese Seite kann also nicht vorzugsweise steil gewesen sein. Es kommt aber noch hinzu, daß sich keine Stelle findet, wo der Name μακραὶ πέτραι sich vollständig nachweisen ließe. An vier Stellen des Jon erwähnt Euripides bloß des Namens Μακραί, ohne πέτραι nur irgend dazu zu setzen. So V. 296.

Μακραὶ δὲ χῶρός ἐστ' ἐκεῖ κεκλημένος.

V. 506. ὦ Πανὸς θακήματα καὶ
παραυλίζουσα πέτρα
μυχώδεσι Μακραῖς.

V. 952. ἔνθα Κεκροπίας πέτρας
πρόσβορρον ἄντρον ἃς Μακρὰς κικλήσκομεν.

V. 1415. Κέκροπος ἐς ἄντρα καὶ Μακρὰς πετρηρεφεῖς.

In einer fünften Stelle (V. 13.) könnte allein es, nach der herkömmlichen Lesart, den Anschein haben, daß πέτρας zu μακράς gehöre:

ἔνθα προσβόρρους πέτρας
Παλλάδος ὑπ' ὄχθῳ τῆς Ἀθηναίων χθονός
Μακρὰς καλοῦσι γῆς ἄνακτες Ἀτθίδος.

Allein bei genauerer Betrachtung des Sinnes selbst dieser Vulgata nennt schon Euripides nicht die ganze Ausdehnung der nördlichen Felsen Μακραί, sondern nur einen bestimmten Theil dieser Felsen; er sagt ja: „Phoebus und Kreusa vereinigten sich da, wo die Athener die nördlichen Felsen Μακραί nennen", versteht also, selbst nach dieser Lesart, nur den Theil derselben unter Μακραί, wo die Vereinigung der beiden Liebenden vor sich ging. Die Lesart ist aber nicht einmal richtig und es ist klar, daß mit einer von mir eingesehenen Pariser Handschrift (N. 2817.) gelesen werden muß:

ἔνθα προσβόρροις πέτραις
Παλλάδος ὑπ' ὄχθῳ τῆς Ἀθηναίων χθονός
Μακρὰς καλοῦσι γῆς ἄνακτες Ἀτθίδος.

Denn aus der dritten der angeführten Euripideischen Stellen geht deutlich hervor, daß man in Athen unter dem Namen *Μακραί* bloß eine Grotte der nördlichen Akropolisfelsen verstand, nicht diese Felsen selbst. Die Worte *ἃς Μακρὰς κικλήσκομεν* können sich nemlich nur auf *πρόσβορρον ἄντρον* beziehen, nicht auf *Κεκροπίας πέτρας*, welches nicht Accusativ des Pluralis, sondern Genitiv des Singularis ist, wie bereits Hermann hervorgehoben hat. Wer aber, wie sonst vor Hermann geschah, *πρόσβορρον ἄντρον* in Kommata einschließt, könnte auch nicht aus der Stelle beweisen, daß die ganze nördliche Felsenseite *Μακραὶ πέτραι* geheißen, sondern nur daß die nördliche Grotte *Κεκρόπιαι πέτραι μακραί* genannt worden sei, was doch höchst sonderbar wäre.

Wir dürfen also wohl aus Euripides und namentlich aus dem Beiworte *πετρηρεφεῖς*, welches er an der vierten Stelle gebraucht (denn das durch richtige Conjectur hergestellte *μυχώδεσι* in der zweiten Stelle will ich nicht einmal anführen) als ausgemacht annehmen, die Grotte der nördlichen Seite der Felsen der Akropolis, in welcher Jon geboren und ausgesetzt war, hieß *Μακραί*, ein Name, welchen wir später zu erklären suchen werden.

Nach der zweiten Stelle des Euripides kann nun diese Grotte nicht weit von der Pangrotte gewesen sein, denn sie wird eine dem Sitze Pans *παραυλίζουσα* genannt, und V. 954. heißt es *ἔνθα Πανὸς ἄντρα καὶ βωμοὶ πέλας*, welches doch nur heißen kann: „wo die Grotte Pans und seine Altäre nahe sind.“ Nun erwähnt Pausanias [1]), daß, wenn man von der Akropolis, um in die untere Stadt zu kommen, von den Propyläen hinabsteige, eine Quelle sich finde, und in der Nähe, in einer Höhle, ein Heiligthum des Apollon. Diese Quelle ist natürlich die sogenannte Klepsydra, jetzt zwar, um sie zu erhalten, überbaut, aber so, daß man auf hinabführenden Stufen sie ohne Schwierigkeit erreichen kann. Gerade über dieser Klepsydraquelle, dicht unter dem nördlichen Flügel der Propyläen, im nordwestlichen Abhange des Felsens, innerhalb der alten türkischen Festungsmauer, ist noch jetzt eine bogenförmige, geräumige aber flache, natürliche Höhlung, in deren Hinterwand mehrere kleine

1) I, 28, 4.

Nischen künstlich eingehauen sind, wie sie für Weihungen ex voto überall sonst in Griechenland in großer Menge sich vorfinden. Unter der einen dieser Nischen der angegebenen Grotte haben sich in den Felsen noch eingehauen gefunden die Buchstaben *ΠΟΛ*, ein Rest aus *ΑΠΟΛΛΩΝΙ*. Es scheint mir hieraus hervorzugehen, daß diese Höhle das von Pausanias erwähnte Heiligthum des Apollon sei, eine Vermuthung, welche dadurch bestätigt wird, daß im Jahr 1840 am Eingange zur Quelle, also dicht unter der Höhle, eine Inschrift gefunden wurde, auf welcher ich folgendes erkannte:

ΟΛΥΒΙΟΣΦΑΥΣΤΟΥ
ΣΠΟΛΕΜΑΡΧΗΣΑΣΤΟΝΕΠΙ
ΛΛΟΥΑΡΧΟΝΤΟΣΕΝΙΑΥ
ΠΟΛΛΩΝΙΥΠΑΚΡΑΙΩ
ΗΚΕΝ.

d. h. wohl: *Π]ολύβιος Φαύστου [υἱὸ]ς πολεμαρχήσας τὸν ἐπὶ [Θρασύ]λλου ἄρχοντος ἐνιαυ[τὸν Ἀ]πόλλωνι Ὑπακραίῳ [ἀνέθ]ηκεν.* Der hier vorkommende Archon wird nemlich wohl Thrasyllus, der Archon des Jahres Ol. CCX, $^4/_1$, sein. Es ergiebt sich aber aus dieser Inschrift, daß ein Heiligthum in dieser Gegend „dem Apollon unter der Burg" gehörte, und ich zweifle auch nicht, daß ein Relief, welches zu derselben Zeit in derselben Gegend aufgefunden wurde und den unteren Theil einer nackten, männlichen, jugendlichen Gottheit mit flatterndem Mantel zeigt, diesen Apollon darstellt. Außerhalb der türkischen Festungsmauer aber, gerade am Anfange der nördlichen Felsenseite der Akropolis, ist, etwas tiefer als die Apollogrotte gelegen, eine andere größere Felsenhöhlung (mit den Ueberbleibseln zweier altarförmigen Erhöhungen, die an beiden Seiten aus dem Felsen gehauen sind), welche mit Recht als die Pangrotte angesehen wird, so daß jene altarförmigen Erhöhungen recht wohl unter den bei Euripides [1]) vorkommenden *βωμοί* verstanden werden können. Nach dem gewöhnlichen Texte des Pausanias bei der Beschreibung jener Gegend, welcher lautet: *καὶ πλησίον Ἀπόλλωνος ἱερὸν ἐν σπηλαίῳ καὶ Πανός*

1) Ion V. 954. Daß das Komma nach *ἄδυτα* wegfallen muß, scheint sicher.

könnte es nun scheinen als ob eine und dieselbe Grotte dem Apollon und dem Pan gemeinsam heilig gewesen sei, wie dieß auch z. B. von Leake angenommen worden ist; allein die besseren und mehreren Handschriften haben *καὶ Πανός* nach *σπηλαίῳ* gar nicht, so daß es mir wahrscheinlich erscheint, daß nach dem Worte *νομίζουσι* eine Lücke bei Pausanias anzunehmen ist, welche ich einstweilen mit *ἐγγὺς δὲ τὸ τοῦ Πανὸς ἄντρον* ergänzen möchte, wodurch der Text des Pausanias mit der Wirklichkeit übereinstimmend erschiene, welche zwei verschiedene Grotten (Pans und Apollons) nahe bei einander zeigt.

Nun sagt Pausanias unmittelbar vorher, in dieser Höhle des Apollon, über der Klepsydra, sei Kreusa mit Apollon zusammen gekommen. Das kann man wohl in späterer Zeit geglaubt und seine Exegeten mögen es dem Pausanias berichtet haben, aber weder die Grotte Apollons, noch die Pangrotte, welche beide sehr flache nischenartige Höhlungen von unbedeutender Tiefe sind und hell vom Tageslichte beschienen werden, waren dazu geeignet jener Mythe angepaßt zu werden. Wer diese Höhlungen selbst gesehen hat, müßte es ganz lächerlich finden, wenn der von Euripides als so schamhaft geschilderte Apollon hier sein Hochzeitlager mit Kreusa hätte aufschlagen sollen. Ganz im Gegentheil hiervon nennt Euripides die Grotte, wo dieß geschah, *πετρηρεφής* [1]), mit welchem *μυχώδης* ziemlich gleichbedeutend ist, ein Ausdruck der auf solche flache Nischen, wie die des Pan nicht paßt. Es war aber überdieß die Grotte der Vereinigung Apollons und Kreusa's, wie schon früher erwähnt wurde, ganz bestimmt an der Nordseite der Akropolis gelegen, welches gar nicht auf die besprochene Grotte des Apollon und kaum auf die Pangrotte paßt; denn die erstere ist ganz nach Westen, die andere nach Nordwesten gerichtet. Mir scheint daher nicht zu bezweifeln, daß eine spätere Zeit als die des Euripides nur wegen des Namens der Apollogrotte die Scene zwischen Apollo und Kreusa dahin versetzte und dieser veränderten Sage scheint Pausanias gefolgt zu sein; denn bei Euripides ist dieß ganz anders. Wenn nun aber dennoch die von Euripides mit dem Namen *Μακραί*

1) Vgl. *κατηρεφὴς τύμβος* bei Soph. Ant. V. 877.

bezeichnete Grotte nach diesem Dichter nicht weit von der Pangrotte gelegen und doch nicht dieselbe war mit der eben beschriebenen westlich gelegenen Apollogrotte, vielmehr eine nördliche Lage hatte und tiefer in den Felsen hineingegangen sein muß: so können wir nur die ziemlich tief in den nördlichen Fels hineingehende, noch im Jahr 1840 wenigstens nach der Stadt Athen zu, am Abhange, mit einer Mauer und Schießscharten versehene und oben auf dem Plateau der Akropolis, dicht hinter dem Erechtheum (westlich von demselben), wieder zu Tage gehende Höhle als die sogenannte *Μακραί* ansehen. Die untere Oeffnung dieser Höhle ist vollkommen nach Norden gerichtet, kaum dreißig Schritte von der Pangrotte entfernt und sehr dunkel, indem man von der nördlichen Oeffnung aus noch jetzt auf etwa zwanzig steinernen Stufen nach dem Plateau der Akropolis durch die obere Oeffnung der Höhle aufzusteigen hat. Diese obere Oeffnung meint auch Aristophanes, wo er die Lysistrata sagen läßt, daß eine der Frauen, welche sich von der Akropolis hinwegstehlen wollen, von ihr betroffen worden sei an der Oeffnung (*ὀπή*), wo die Pangrotte ist [1]):

τὴν μέν γε πρώτην διαλέγουσαν τὴν ὀπὴν
κατέλαβον, ᾗ τοῦ Πανός ἐστι ταὐλίον.

Hier kann wie schon der Artikel *τὴν ὀπὴν* hinlänglich darthut, nicht von einem Loche die Rede sein, welches jene Frau erst durch die Mauer zu brechen sucht, wie die Erklärer annehmen, sondern es ist eine bereits vorhandene, den Athenern wohlbekannte Oeffnung gemeint, welche sich die Entweichende zu Nutze zu machen gedachte; es ist eben unsere besprochene Grotte.

Denselben unterirdischen Gang muß auch Pausanias [2]) meinen, wenn er, nachdem er vorher von der Wohnung [3]) der beiden priesterlichen Jungfrauen, welche die Athener Arrhephoren [4]) nannten,

1) Lys. V. 721.
2) I, 27, 4.
3) Es wird auch ein Ort auf der Akropolis erwähnt, wo die Arrhephoren Ball schlugen (*σφαιρίστρα*). Das ist wohl derselbe freie Platz, von welchem Euripides (Ion V. 509.) sagt, die Töchter des Kekrops führten dort Chöre auf, während von Pans Grotte her Syringenton erschallte.
4) Statt *ἀρρηφόρους* haben einige Handschriften des Pausanias *κανηφόρους*. Diese ist die allgemeine, *ἀρρηφόροι* die specielle Bezeich-

ganz in der Nähe des Tempels der Athene Polias, geredet hat, sagt, daß diese Jungfrauen am Feste der Athene durch einen von der Natur selbst gebildeten, nicht durch Kunst ausgehöhlten Gang (*κάθοδος αὐτομάτη*) hinabstiegen, um unten in der Stadt aus einem Peribolos nahe beim Heiligthum der Aphrodite in den Gärten [1]) gewisse eingehüllte Gegenstände zu holen, die zum Gottesdienst nothwendig waren; denn diesen Gang sich so vorzustellen, daß er nicht oben auf der Akropolis, sondern allein unten in der Stadt gewesen sei und dort nur in den Peribolos geführt habe, wie der Ausdruck des Pausanias: *καὶ δι' αὐτοῦ* (nemlich *τοῦ περιβόλου*) *κάθοδος ὑπόγαιος αὐτομάτη* dem ersten Anblick nach anzudeuten scheint, wäre der Sache nicht angemessen. Denn Pausanias redet zuerst von der Wohnung der Arrhephoren in der Nähe des Tempels der Polias, erwähnt dann die Priesterin dieser Göttin, welche ihnen beim Feste jene verhüllten Gegenstände zum Tragen giebt, und dann gedenkt er des Hinabgehens der Arrhephoren; wäre nun der Eingang zum Peribolos ein unterirdischer gewesen, so mußte Pausanias sagen: *καὶ εἴσοδος ἐς αὐτὸν ὑπόγαιος αὐτομάτη*. An dieser Stelle und in solcher Verbindung wie bei Pausanias, kann *κάθοδος* nur von dem Hinabgang der Arrhephoren von der Burg aus verstanden werden; *δι' αὐτοῦ* kann daher nichts anders heißen als: „durch den Peribolos hindurch (d. h. in ihn

nung solcher priesterlichen Mädchen, welche etwas zum Gottesdienste gehöriges zu tragen haben. So ward nicht weit von der Wohnung der sogenannten Arrhephoren eine Inschrift aufgefunden, auf welcher vier Olivenkränze abgebildet sind. In einem derselben steht:

ΚΑΝΗΦΟ
ΡΗΣΑΣΑΝ
ΕΤΡΑΥΡΙ
Ο

N. 288. der in Athen erscheinenden *ἐφημερὶς ἀρχαιολογικὴ* giebt dafür (V. 3) *ΕΠΙΔΑΥΡΙ* (nemlich *ἐπιδαυρίοις*.) In der Mauer einer Capelle zu Eleusis fand ich eine ähnliche Inschrift:

ΗΒΟΥΛΗ

ΚΑΝΗΦΟ
ΡΗΣΑΣΑΝ
ΙΣΙΔΙ

1) Die älteste Aphrodite in Athen, wie aus Pausan. I, 29, 2. hervorgeht.

hinein, in das Innere desselben) [1] führt ein unterirdischer Weg von der Akropolis aus" oder, mit andern Worten, die Arrhephoren haben, um in ihn hineinzukommen, einen unterirdischen Weg von der Burg aus zu betreten. Vielleicht stand die Wohnung der Jungfrauen sogar neben dem Eingang der Höhle auf der Burg. Das Wort *κάθοδος* aber mit Meursius [2] und O. Müller [3] mit *in speluncam* oder *in antrum* zu übersetzen, so daß die Arrhephoren unten in der Stadt in eine Höhle gestiegen wären, die nicht in den Peribolos zu Tage geführt hätte, geht an sich nicht an und würde überdieß, mit *δι' αὐτοῦ* verbunden, keinen irgend passenden Sinn geben. Es scheint klar, daß die Stufen, welche jetzt bloß noch innerhalb der Grotte vorhanden sind und durch dieselbe hinabführen, vor Alters noch tiefer fortgesetzt waren, damit jene Mädchen mit ihrer Last auf den Köpfen bequem ihr Ziel erreichen konnten, und dann hat der Name *Μακραί* einen vollkommen gerechtfertigten Sinn, wenn wir *κλίμακες* hinzusuppliren [4], und zunächst muß wohl der Stufengang bis zum Heiligthum der Agraulos fortgeführt worden sein, welches gerade unter der Grotte am Felsen gewesen sein muß. Denselben Weg nahmen offenbar die Perser, als sie die Akropolis von vorn, von den Propyläen aus, vergeblich gestürmt hatten, wie Herodot deutlich angiebt [5].

Ich erinnere mich nicht, daß diesen unterirdischen Aufgang zur Akropolis von neuern Beschreibern Jemand [6] genauer erwähnt hätte, außer Forchhammer. Dieser sagt (Hellenica S. 41.): „Soweit über das Innere des Erechtheions. Es führte von diesem Tempel ein unterirdischer Gang in das Heiligthum der Aglauros an der Nordseite der steilen Felsen der Akropolis und ein anderer noch viel wei-

1) Aehnlich Pausan. IX, 39, 5. *ἐφεστήκασι δὲ ἐπὶ τῇ κρηπῖδι ὀβελοὶ καὶ αὐτοὶ χαλκοῖ — διὰ δὲ αὐτῶν θύρας πεποίηνται.*
2) Cecropia c. 23.
3) Min. Pol. sacr. p. 15.
4) So Odyss. X, 558. *ἰὼν ἐς κλίμακα μακρὴν.*
5) VIII, 53. *ἔμπροσθε ὦν τῆς ἀκροπόλιος, ὄπισθε δὲ τῶν πυλέων, καὶ τῆς ἀνόδου — ταύτῃ ἀνέβησάν τινες κατὰ τὸ ἱρὸν τῆς Κέκροπος θυγατρὸς Ἀγραύλου, καίτοιπερ ἀποκρήμνου ἐόντος τοῦ χώρου.* Die Türken haben, um ähnliches zu verhindern, den Eingang der Grotte mit einer Mauer mit Schießscharten verschlossen.
6) Leake (Topogr. p. 200.) scheint ihn zu kennen.

ter, unter die Stadt hin, bis in die Gärten der Aphrodite und das Heiligthum der Herse am Ilissos." Ich weiß nicht, ob Forchhammer hiermit hat sagen wollen, daß von diesem eben besprochenen unterirdischen Gange ein anderer unterirdischer Zweiggang nach dem Ilissus (also nach Südosten) durch den ganzen Felsen der Akropolis hinabführe, oder ob dieser längere unterirdische Gang anderswo münde als in der besprochenen Felsengrotte *Μακραί*. In dieser letzteren konnte ich wenigstens im Jahre 1840, wo ich mehrmals hinabgegangen bin bis an die türkische Mauer und wieder hinauf auf die Akropolis, keinen weitern Zweiggang bemerken. Forchhammer hat aber selbst einen Theil dieses längeren Ganges durchwandert. Er sagt darüber (a. a. O. S. 63.): „Hören wir den Pausanias (I, 27, 3.) selbst in seiner eigenthümlichen Redeweise. Nachdem er vom Erechtheion und zuletzt vom Pandroseion gesprochen, fährt er so fort: „„Was mir aber besonders Verwunderung erregt, nicht aber Allen bekannt ist, das will ich erzählen wie es geschieht. Zwei Jungfrauen wohnen in der Nähe des Tempels der Polias: die Athenäer nennen sie Arrhephoren (d. h. Hersephoren.) Diese haben eine Zeitlang ihren Aufenthalt bei der Göttin. Wenn aber das Fest herangekommen ist, thun sie in der Nacht dieses: nachdem sie auf ihren Kopf gehoben was die Priesterin der Athene ihnen zu tragen giebt, weder sie selbst, die gebende, wissend was sie giebt, noch wissenden Trägerinnen es gebend — es ist aber ein Bezirk in der Stadt, nicht fern von der sogenannten Aphrodite in den Gärten und in denselben (führt) ein unterirdischer Gang ohne Abweg; — durch diesen steigen die Jungfrauen hinab: unten lassen sie das Getragene fallen, nehmen Etwas anderes und bringen es verhüllt herauf. Und diese Jungfrauen entlassen sie von jetzt an, führen aber statt ihrer andere auf die Akropolis."" — Was immer die Hersephoren getragen haben, soviel erhellet, daß sie etwas in ein unterirdisches Heiligthum der Herse trugen, welches sich in dem niedrigsten und zugleich dem fruchtbarsten Theil der Stadt, in den Gärten am Ilissos, befand. Es ist hier wieder die örtliche Beziehung des Heiligthums zu dem Character der Göttin, des befruchtenden, in die Erde eindringenden, nächtlichen Thau's, unverkennbar. —

Das Auffallendste in dieser Sage erscheint jener lange unterirdische Gang von der Höhe der Akropolis bis zum Ilissos; und der zweifelnden Kritik möchte es gelingen, nachzuweisen, daß in den Worten des Pausanias nur gesagt sei, es befinde sich in jenem Bezirk am Ilissos ein unterirdischer Gang, nicht, daß dieser von der Akropolis dahin führe. Allein der einfache Wortverstand der Stelle des Pausanias in ihrer ganzen Verbindung wird vollkommen bestätigt durch das wirkliche Dasein jenes unterirdischen Ganges von der Akropolis bis zum Ilissos. Der Schreiber dieses hat selbst einen Theil desselben durchwandert. Der Gang dient jetzt und diente ohne Zweifel zu allen Zeiten als Wasserleitung für die untere Stadt. Er steht in Verbindung mit einer langen unterirdischen Wasserleitung, die das Trinkwasser für die Stadt vom Brilessos (Pentelikos) längs der südlichen Seite des Turkovuni und des Lykabettos herleitet. Diese Wasserleitung zieht sich unter der ganzen Stadt hin an der Nordseite der Akropolis und mündet in der Nähe des Oelwaldes. Ein anderer Arm zieht sich südlich um die Akropolis. Es ist mir indeß noch zweifelhaft, ob der unterirdische Strom, der in der Nähe des Ilissos an dessen linken Ufer durch ein Paar Brunnen und Luftöffnungen sichtbar wird, mit jener Wasserleitung in Verbindung steht. Aus dem Theil der Wasserleitung unter der heutigen Stadt, dessen größere Strecke ich durchwadete und zum Theil durchkroch, ziehen sich zwei Arme zur Akropolis hinauf. Diese aber waren vor Erde und Schmutz nicht zu betreten. Da sie seit lange nicht mehr gebraucht worden, so ist für ihre Erhaltung und Reinigung noch weniger geschehen als für die Wasserleitung unter der Stadt. Doch ist auch diese an vielen Stellen verfallen und mit großer Ungeschicklichkeit durch Säulenstücke und Marmorblöcke unterstützt. An einigen Stellen war durch diese Ausbesserungen eingestürzter Stücke des Gewölbes der Gang so eng geworden, daß beim Durchziehen des Körpers durch die enge Oeffnung es kaum möglich war, den Mund, der zugleich als Kandelaber dienen mußte, über dem Wasser zu erhalten. Ursprünglich war, wie man an den erhaltenen Stellen sah, der aus Backsteinen meisterhaft gewölbte (kein Beweis gegen sein Alter!) Gang über Manns-

höhe und hatte zu beiden Seiten des in der Mitte rinnenden Wassers eine Erhöhung, wie ein Trottoir, breit genug für eine Person. Auch die Gänge, die zur Akropolis führen, scheinen dieselbe Weite zu haben. Da diese wegen ihrer steigenden Richtung nicht das Wasser zur Akropolis hinauf leiten konnten, so haben sie nur dazu dienen können, theils das Wasser aus den Quellen der Akropolis abzuleiten, theils in Kriegszeiten, bei dem spärlichen Sprudel jener Quellen im Sommer und bei ihrer Salzhaltigkeit, einen sicheren Zugang zum Wasser der Kalirrhoe oder vielmehr jener unterirdischen Wasserleitung zu gewähren." So weit Forchhammer. Bei dieser anziehenden Erzählung bin ich nun vor allen zweifelhaft darüber, wo die Mündungen dieses längeren, aufsteigenden, unterirdischen Ganges sind; denn Forchhammer drückt sich hierüber nicht bestimmt genug aus; in der Grotte der *Μακραί* ist keine. In keinem Falle aber entspricht die Uebersetzung „ohne Abweg" dem *αὐτομάτη* des Pausanias, welches Nichts anderes ist als: „durch die Natur selbst hervorgebracht" und künstlich, nicht von der Natur hervorgebracht, muß doch, wie F. selbst angiebt, der Gang — oder die Gänge — wozu aber ihrer zwei? — gewesen sein, wenn er — oder sie — dazu dienen sollte, der Besatzung der Akropolis bei Belagerungen das Wasser von unten zuzuführen. Auch scheint es, einmal angenommen solche Gänge seien wirklich zu dem angegebenen Zwecke vorhanden gewesen, was durch *κάθοδος αὐτομάτη* des Pausanias bezeichnet sein soll, nun nicht mehr passend, den Pausanias auch noch von einem unterirdischen Heiligthum der Herse reden zu lassen; entweder er spricht von einem unterirdischen antrum unten am Ilissus, oder von einem unterirdischen Gange, der dahin führt, beides zugleich kann nicht in Pausanias Worten liegen. Es wären daher weitere Erörterungen dieses auf jeden Fall nicht unwichtigen Gegenstandes von Seiten Forchhammers wünschenswerth. Vor der Hand lasse ich diesen Zweiggang ganz fahren und nehme ich einstweilen bloß, wie mich der Augenschein lehrte, an: der unterirdische Gang, welcher nach unserer Darstellung *Μακραί* hieß, führte bloß bis zum Heiligthum der Agraulos, vor welchem er zu Tage ausging, und war (auch wenn wir den Pausanias mit seinem

αὐτομάτη **nicht** darauf beziehen wollten,) wie der Augenschein lehrt, ein von der Natur selbst hervorgebrachter.

Denn dieses spricht auch Euripides im Jon dadurch bestimmt aus, daß er der Grotte einen höchst bedeutenden mythischen Ursprung giebt. Er sagt nemlich [1]), der Ort, welcher *Μακραί* genannt werde, sei die Stelle, wo Erechtheus, Kreusa's Vater, durch Stöße des Dreizacks Poseidons getödtet worden sei, weil er beim Unternehmen des Krieges gegen die Eleusinier, um sich einen glücklichen Ausgang desselben zu sichern, die eigenen Töchter geopfert habe; d. h. doch nichts anderes, als die Grotte ist durch ein Erdbeben entstanden, welches Poseidon, der Erderschütterer, veranlaßt haben mußte. Durch Poseidons Stöße ist nun, nach Euripides, jenes *χάσμα χθονός* entstanden, welches nachmals, als die Stufen angelegt wurden, *Μακραί* genannt ward, und hier war offenbar das Grab des Erechtheus, des Vaters der Kreusa, wie aus Euripides hervorgeht, während der ältere Erichthonios (welcher von Herodot und der Mythe auch *ὁ γηγενὴς Ἐρεχθεύς* genannt wird, während Euripides den Erichthonios genau von Erechtheus scheidet) im Erechtheion selbst begraben war [2]). Hieraus wird erklärlich, wie Kreusa, indem sie das Andenken ihres Vaters bei seinem Grabe feierte, gerade in **dieser** erechtheischen Grotte von Apollon betroffen werden konnte. Wenn man hiermit die Erzählung des Pausanias [3]) vergleicht, welcher sagt, daß nicht weit vom Erechtheion im Felsen der Akropolis ein *σχῆμα τριαίνης* zu sehen sei, so könnte man zunächst auf den Gedanken kommen, im Boden der Akropolis sei die Form des Dreizacks oder drei tiefe, von ihm geschlagene, Löcher zu sehen gewesen, die man als Wahrzeichen des poseidonischen Zornes betrachtete, wie ein ähnliches Zeugniß der Triäna an einem argivischen Felsen haftete (Hygin. Fab. 169.). Allein die Vergleichung mit Euripides' Erzählung läßt nicht daran zweifeln, daß eben die genannte Grotte das Mahl der Triäna des Poseidon war, daß eben dieses Wahrzeichen noch jetzt vorhanden ist, und daß bei Pausanias

1) Jon V. 295. 296.
2) Apollod. III, 14, 7. Arnob. VI, 6. Mueller Min. Pol. p. 24. Boeckh. Corp. insc. I. p. 264. Forchhammer a. a. O. S. 56.
3) I, 26, 6.

statt καὶ τριαίνης ἐστὶν ἐν τῇ πέτρᾳ σχῆμα zu lesen ist: καὶ τριαίνης ἐστὶν ἐν τῇ πέτρᾳ σῆμα; denn Hegesias bei Strabo (IX, p. 396.) sagt von derselben Sache: ὁρῶ τὴν ἀκρόπολιν καὶ τὸ περὶ τῆς τριαίνης ἔχει τι σημεῖον, eine Stelle, welche ohne Fehler ist und nur richtig verstanden werden muß: Hegesias will nemlich den göttlichen Ursprung Attikas und namentlich die Einwirkungen der beiden Hauptgottheiten Attikas, Athene's und Poseidons, auf die Localität hervorheben; darum sagt er: ὁρῶ τὴν ἀκρόπολιν (ich sehe mit Augen die Akropolis, welche nemlich ein Geschöpf der Athena ist) hierauf: καὶ τὸ περὶ τῆς τριαίνης (nemlich λεγόμενον) ἔχει τι σημεῖον: „und auch das was über (Poseidons) Dreizack (d. h. vom Antheil Poseidons an Athen) gesagt wird, hat ein Wahrzeichen (d. h. entweder die Erechtheusquelle, oder unsere Grotte, was ich für wahrscheinlicher halte).

Ist aber, wie aus Euripides hervorgeht, der Sage nach, die Grotte der Μακραί erst mit dem Tode des Erechtheus, des Vaters der Kreusa, entstanden, so kann sie derselbe Euripides [1]) nicht auch die Grotte des Kekrops (Κέκροπος ἄντρα) nennen. Es muß die Lesart dort nothwendig in Κεκρόπι' ἐς ἄντρα verändert werden, worunter eine Grotte der Kekropia, d. h. der Akropolis, zu verstehen ist.

Noch eins erwähnt endlich Euripides [2]) über das Local der Μακραί, welches noch besprochen werden muß. Jon sagt nemlich, daß die Stelle der Μακραί durch den Pythier Apollon und die pythischen Blitze geehrt werde. Dieß kann allerdings Nichts anderes heißen als daß man, um für heilige Sendungen nach Delphi ein gutes Omen zu haben, von dieser dem Apollo geliebten Stelle auf der Akropolis aus nach Blitzen von der Gegend des Parnasses ausschaute, in gleicher Weise wie Strabo erzählt (IX, p. 404. eine von den Auslegern des Euripides bereits zu Jon V. 298 angeführte Stelle) daß man ähnliche Blitze vom Altar des Zeus Astrapäos, zwischen Pythion und Olympieion (s. Forchhammer: Kieler-Studien S. 294), aus, über Harma beobachtete. Strabo sagt, der Altar des

1) Jon V. 1415.
2) Jon V. 298.

Zeus Astrapäos sei auf der Mauer zwischen Pythion und Olympion. Ob unter dem Worte ἐν τῷ τείχει die alte Stadtmauer unten in der Stadt zu verstehen sei, ist mir sehr zweifelhaft durch die analoge Stelle des Euripides geworden. Denn wenn einmal für passend und zweckmäßig erachtet wurde, Blitze von der Stelle der Akropolis aus, welche Μακραί genannt ward, zu beobachten, so sieht man nicht recht ein, warum man außerdem einen niedrigeren Platz unten in der Stadt zu ähnlichen Operationen ausersehen haben sollte. Das etwas unbestimmt ausgedrückte ἐν τῷ τείχει konnte wohl eben so gut von der Mauer der Akropolis verstanden werden und durch μεταξὺ τοῦ Πυθίου καὶ τοῦ Ὀλυμπίου nur die Stelle der Akropolis-Mauer so bezeichnet werden, daß wer vom Altar des Zeus Astrapäos auf der Burg beobachten wollte, seine Blicke nach der Himmelsgegend zu richten hatte, die durch die Puncte des Pythion und Olympion abgegränzt erscheinen. Daher konnte recht gut von Strabo gesagt werden: „man beobachtet vom Altar des Zeus, an der Mauer der Akropolis, zwischen der Lage des Pythion und Olympieion hindurch"; man hatte also ein Blitz-Observatorium nach Norden (die Μακραί) und ein anderes nach Osten (den Altar des Zeus Astrapäos) beide auf der Akropolis, wie man auch in Rom die bedeutendsten augurischen Beobachtungen vom Capitol aus zu machen pflegte.

Göttling.
